

Essay

Carl Diem und die Griechen : „Der deutsche Geist hat hineingestrahlt in das Chaos der Ruinen des Altertums“

Von [Alexandra Kankleit](#)

Wie nahm Diem das antike und das moderne Griechenland seiner Zeit wahr? Welche Bedeutung hatte für ihn die griechische Antike? Auf welche Weise arbeitete er mit deutschen und griechischen Archäologen zusammen? Welche Beziehungen spielten dabei für ihn eine besonders wichtige Rolle?

Inhalt

[Carl Diem: Der Chefororganisator der Olympiade 1936](#)

[Carl Diem und Baron Pierre de Coubertin](#)

[Carl Diem und Theodor Lewald](#)

[Carl Diem und Leni Riefenstahl](#)

[Carl Diem und Alfred Schiff](#)

[Die Tagebücher von Carl Diem im Carl und Liselott Diem-Archiv in Köln](#)
[Diems erste Reise nach Griechenland im Jahr 1906](#)
[Diems zweite Reise nach Griechenland im Jahr 1934](#)
[Recherchen und Vorbereitungen für die Olympischen Sommerspiele von 1936](#)
[Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut](#)
[Kontakte zu griechischen Archäologen](#)
[Diems Publikationen und Redemanuskripte](#)
[Kontakte zu Griechenland in Krisenzeiten](#)
[Fazit und Ausblick](#)
[Zusammenfassung](#)
[Einzelnachweise](#)
[Verwendete Literatur](#)
[Galerie](#)
[Zitierweise](#)
[Index](#)
[Metadaten](#)

Carl Diem: Der Chefororganisator der Olympiade 1936

Carl Diem (1882–1962) war ein deutscher Sportfunktionär und Publizist (Abb. 1).^[1] Berühmt wurde er als Chefororganisator der Olympischen Sommerspiele von 1936 und als Begründer der ersten Sporthochschule weltweit (1920 in Berlin und 1947 in Köln). Nach Ludwig Jahn (1778–1852), bekannt als Turnvater Jahn, war Diem eine der prägendsten Gestalten des deutschen Sports.^[2] Bis in die 1990er Jahre genoss er in Deutschland große Popularität: Straßen, Sportplätze und Schulen trugen seinen Namen. Standbilder und Büsten wurden zu seinen Ehren aufgestellt, beispielsweise die Bronzetafel aus dem Jahr 1964 mit Portaitrelief im

Berliner Olympia-Stadion von Hans Karl Burgeff.^[3] 1953 erhielt Diem das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.^[4] 1968 wurde eine Briefmarke mit seinem Konterfei in Umlauf gebracht.^[5]

Sein Bestseller von 1937 *Olympische Reise: Unter der Sonne Homers, dazu ein Körnlein attischen Salzes* wurde zwar nach dem Krieg nicht wieder aufgelegt, blieb aber eine wichtige und häufig zitierte Informationsquelle für Historiker und Archäologen.^[6]

Das durchweg positive Image von Carl Diem erhielt in den letzten Jahrzehnten einige Risse und wurde mittlerweile einer gründlichen Prüfung unterzogen. Dazu trug u.a. der Augenzeugenbericht des Journalisten Reinhard Appel (1927–2011) bei, der als 17-Jähriger erlebt hatte, wie Diem am 18. März 1945 im Kuppelsaal des Berliner Olympiageländes seine sog. Sparta-Rede hielt. Mit zahlreichen Bezügen zum antiken Sparta verklärte dort Diem den Tod für das Vaterland und rief Hitler-Jungen und Soldaten zur Teilnahme am „Volkssturm“ und zu einem „finalen Opfergang für den Führer“ auf.^[7]

Seit 2000 sind mehrere kritische Untersuchungen vorgelegt worden, die ausführlich auf Diems Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus eingehen.^[8] Diese Publikationen haben wiederum zu kontroversen Diskussionen unter Historikern geführt, die entweder dem Lager der Diem-Gegner oder Diem-Anhänger zugeordnet wurden.^[9] Einen traurigen Höhepunkt bei diesen Auseinandersetzungen stellten die meist erfolglosen Klagen und Gerichtsverfahren von Diems Familienmitgliedern dar.^[10]

Tatsache ist, dass das Bild von Carl Diem heute stark beschädigt ist.^[11] Etliche Straßen und Einrichtungen wurden in den vergangenen Jahren umbenannt,^[12] so auch die ehemalige Carl Diem-Sporthalle in Berlin Steglitz, die heute als „Sochos-Sportanlage“ bezeichnet wird (nach

dem Gemeindebezirk Sochós / Σοχός im Norden Griechenlands). ¹³

Carl Diem und Baron Pierre de Coubertin

Die oben erwähnte Sparta-Rede sowie seine große Zahl populärwissenschaftlicher Publikationen zeigen, dass Carl Diem ein stark verklärtes Bild vom antiken Griechenland hatte. Als besonders erstrebenswert empfand er den körperlichen und militärischen Drill der Spartaner, aber auch andere Hochkulturen (z.B: in Athen, auf Kreta oder auf Delos) konnten seine Begeisterung entfachen.

Seine Verehrung für die griechische Antike teilte er mit Pierre de Coubertin, dem Initiator der Olympischen Spiele der Neuzeit und Begründer des Internationalen Olympischen Komitees.

[13]

Beide Sportfunktionäre arbeiteten an einer Perfektionierung des Leitbildes der modernen Olympiade, der sog. Olympischen Idee. Ihre Korrespondenz, die im Archiv des IOC in Lausanne verwahrt wird, macht deutlich, dass sie den Bezug zum antiken Olympia intensivieren und den „geistigen und künstlerischen Charakter“ der Spiele von 1936 stärker in den Fokus ^[14] rücken wollten.

Diem schlug sogar vor, einen antiken „Marmorblock“ ^[15] aus Olympia in das moderne Stadion von Berlin zu integrieren. Glücklicherweise wurde diese Idee nicht realisiert, zeigt aber, dass Diem eine rein symbolische Verbindung zu Olympia offensichtlich nicht ausreichte und er auch sicht- und greifbare Bezugspunkte herstellen wollte. ^[16]

Carl Diem und Theodor Lewald

Eine wichtige Rolle bei der Organisation der Olympischen Sommerspiele von 1936 spielte auch Theodor Lewald, Präsident des deutschen Organisationskomitees.^[17] Diem und er reisten mehrfach gemeinsam nach Griechenland und trafen sich dort mit anderen Sportfunktionären, Politikern, Wissenschaftlern und Künstlern.^[18]

Lewald hatte einen ganz anderen Background als Diem, der aus prekären Verhältnissen stammte und nicht mal das Abitur absolviert hatte.^[19] Diem war ein Autodidakt und Selfmademan, während Lewald aus einer angesehenen Juristenfamilie stammte, mehrere Fremdsprachen fließend beherrschte (Englisch, Französisch und Italienisch) und seit 1888 für den preußischen Staatsdienst tätig war.^[20] Es ist davon auszugehen, dass Lewald für Diem eine Art „Türöffner“ war und ihm den Zugang in die sog. besseren und gebildeteren Kreise im In- und Ausland erleichterte.^[21]

Aus mehreren Dokumenten geht hervor, dass Lewald unter anderem für die Präsentation der griechischen Antike in Deutschland zuständig war und dabei intensiv mit einigen Berliner Archäologen zusammenarbeitete. Dazu gehörten u.a. Theodor Wiegand, Gerhart Rodenwaldt, Carl Blümel und Alfred Schiff.^[22]

Da Lewald väterlicherseits ein sog. Halbjude war, musste er sich nach 1936 auf Drängen von Hitler aus dem IOC zurückziehen. Vieles, was später ausschließlich Diem zugeschrieben wurde, geht vermutlich auch auf seinen Einsatz zurück.

Carl Diem und Leni Riefenstahl

Diem galt Jahrzehnte lang als der „Erfinder“ des olympischen Fackellaufs, der im Juli 1936 von Olympia nach Berlin auf einer Strecke von über 3000 km durchgeführt wurde.^[23] Ebenso

wurde er als Impulsgeber und Wegbereiter für das kulturelle Rahmenprogramm in Berlin angesehen.

Seit 1935 arbeitete er mit der Regisseurin Leni Riefenstahl zusammen und beauftragte sie persönlich mit der Umsetzung der beiden Olympia-Filme. [\[24\]](#)

Nach dem Krieg setzte er sich dafür ein, dass Riefenstahls Olympia-Filme wieder öffentlich gezeigt werden konnten. Er versuchte mit allen Mitteln, sie von ihrem Nazi-Image reinzuwaschen und ihr einen neuen Zugang in die internationale Filmszene zu ermöglichen. [\[25\]](#)

Heute ist die Lage genau umgekehrt: Nach Riefenstahl sind zwar keine Straßen benannt, doch hat ihr künstlerisches Vermächtnis als Fotografin und Filmemacherin eine Art Renaissance und erneute Wertschätzung erfahren. Der Kölner Taschen-Verlag konnte mit großem Gewinn einige Bücher über ihr Leben und Werk herausgeben. [\[26\]](#) Die Krönung war Riefenstahls 100. Geburtstag, der 2002 in einem illustren Kreis prominenter Persönlichkeiten begangen wurde. [\[27\]](#)

Carl Diem und Alfred Schiff

In den vergangenen Jahren traten Zweifel auf, ob Diem tatsächlich als der „Erfinder“ des olympischen Fackellaufs bezeichnet werden kann. 2003 erschienen unabhängig voneinander zwei Artikel, die Diem als rücksichtslosen Nutznießer des deutsch-jüdischen Archäologen Alfred Schiff darstellten. [\[28\]](#) Schiff hätte als Erster die Bedeutung des fackeltragenden Läufers in der Antike untersucht, auch hätte er in vielen anderen Fällen Ideen und Konzepte für Diem entwickelt. Unerwähnt und als Jude geächtet, sei er anschließend in Vergessenheit geraten. Diese These wurde von der deutschen Presse und mehreren Wissenschaftlern aufgegriffen

und weiterverbreitet. ^[29] Es gibt jedoch ein grundsätzliches Problem: Die Quellen, auf die sich beide Autoren berufen, sind heute offensichtlich nicht mehr auffindbar. ^[30]

Fakt ist hingegen, dass Diem, der selbst ein passionierter Sportler war (Abb. 2), sich schon sehr früh für die Idee eines europaweiten Staffellaufes eingesetzt hat. ^[31] Die Fackel sollte als Referenz an die Antike später hinzugefügt werden.

Aufgrund der bisher bekannten Dokumente ist davon auszugehen, dass der finale Fackellauf gemeinsam von deutschen und griechischen Sportfunktionären, Politikern und Wissenschaftlern entwickelt wurde. ^[32] Es scheint eine Art von Teamgeist vorgeherrscht zu haben, der auch für viele andere Olympia-Kampagnen charakteristisch war. ^[33] Es gab also keinen eindeutigen Spiritus Rector, auch wenn Diem sehr kreativ und umtriebig war und in späteren Jahren viele Ideen ausschließlich ihm zugeschrieben wurden.

Die Tagebücher von Carl Diem im Carl und Liselott Diem-Archiv in Köln

Eine der wichtigsten Quellen für meine Untersuchung befindet sich im Carl und Liselott Diem-Archiv (kurz CuLDA) in Köln. ^[34] Das Archiv gehört zur Deutschen Sporthochschule Köln und es ist ein großer Gewinn, dass das Personal außerordentlich hilfsbereit ist und ein Großteil der Unterlagen bereits in digitaler Form vorliegt. ^[35]

Die Tagebücher, die hier in Auszügen präsentiert werden sollen, wurden von Diems Sohn, Carl Jürgen Diem, komplett digitalisiert und dem Archiv zur Verfügung gestellt. Die Abschrift umfasst 2.882 Seiten und macht deutlich, dass Diem ein ausgesprochener Vielschreiber war. Pläne und konkrete Vorbereitungen zu Olympischen Wettkämpfen wechseln sich ab mit

landeskundlichen Beobachtungen, Bemerkungen zum Essen und Auslassungen über Personen, denen er begegnet ist. Es finden sich darin kaum tiefergehende Analysen zur politischen und gesellschaftlichen Lage der Länder, die er bereiste, auch Einzelschicksale werden nur sehr oberflächlich gestreift. Insgesamt hat man den Eindruck, dass Diem kein Intellektueller war und in einer eher schlicht-fröhlichen Art das Leben und seine Olympia-Mission als Abenteuer ansah.

Ergänzt werden Diems Tagebucheinträge durch Quellen aus anderen Archiven in Deutschland und Griechenland (Abb. 3). Das hier erstmals präsentierte Dokument stammt aus dem griechischen Archiv für Literatur und Geschichte „ELIA“ (Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο: Hellenic Literary and Historical Archive). Das Foto wurde im September 1935 in Glyphada aufgenommen und zeigt Diem mit Organisatoren und Unterstützern der XI. Olympiade in Berlin.

Diem befindet sich im Zentrum der Gruppe. Vor ihm sitzt sein politischer Vorgesetzter, Hans von Tschammer und Osten, Reichssportführer und -kommissar des Deutschen Reiches.

Von Interesse sind auch die weiteren Akteure: die beiden deutschen Archäologen Georg Karo ^[36] und Walther Wrede ^[37], Erster und Zweiter Direktor des Deutschen Archäologischen Institut in Athen. Karo war jüdischer Herkunft, während Wrede sich mit großer Begeisterung der nationalsozialistischen Bewegung anschloss. ^[38]

Von den übrigen Teilnehmern konnten bisher fünf identifiziert werden: darunter Kostas Kotsias ^[39] (auch „Kappa Kappa“ genannt, Bürgermeister von Athen), Michail Rinopoulos (Generalsekretär des Hellenischen Olympischen Komitees und Präsident von SEGAS, Σύνδεσμος Ελληνικών Γυμναστικών Αθλητικών Σωματείων: The Hellenic Association of

Amateur Athletics) und Konstantinos Logothetopoulos (Gynäkologe und aktives Mitglied in der deutsch-griechischen Community Athens, Vizepräsident der Griechisch-Deutschen Gesellschaft und während der Besatzungszeit ranghoher Vertreter der Kollaborationsregierung.^[40]

Diems erste Reise nach Griechenland im Jahr 1906

Laut Tagebuch reiste Diem in seinem Leben mindestens 20 Mal nach Griechenland. Sein erster Besuch fand 1906 anlässlich der Olympischen Zwischenspiele in Athen statt.^[41] Diem ist begeistert von Land und Leuten, wobei er keine Trennung zwischen dem antiken und modernen Griechenland macht. Er lobt die Organisation und die Unterbringung der deutschen Mannschaft im Zappeion. Besonders angetan ist er von den „Freiübungen“ der griechischen männlichen Jugend, die in „weißen Turnanzügen“ kam: „Ein anmutiges Bild, diese vielen jungen Menschenleiber in gleichen Bewegungen“. ^[42] Zeitgleich übt er Kritik an Deutschland: „Bei dem großen Interesse, das in Griechenland für Leibesübungen herrscht, wächst die Jugend unter glücklicheren Bedingungen heran, als im Lande der Denker – die so viel erforscht und so wenig davon verwertet haben, wenigstens in dieser Richtung“. ^[43]

Besonders schätzt Diem den Sportsgeist der Amerikaner und Engländer und hält es für erstrebenswert, dass die Deutschen diesem zukünftig nacheifern. Fairness und Wertschätzung für den Gegner sollten die Grundlage aller Olympia-Wettkämpfe sein.

Umso mehr kritisiert Diem die Griechen, die dem Gewichtheber Tofalos ungehemmt zujubeln. Der Jahrmarktcharakter der Veranstaltung und die „chauvinistischen Auslassungen“, ^[44] die sich hier Bahn brechen, stoßen ihn regelrecht ab.

Insgesamt ist sein Fazit jedoch positiv und auch in späteren Jahren spricht Diem von

Griechenland nur mit Respekt und Hochachtung:

Im großen und ganzen [sic] können wir mit dem Erfolg unserer Reise wenigstens numerisch zufrieden sein. 31 Preise vom wilden Olivenbaum mussten für uns gebrochen werden. [...]

Nur Frankreich und Griechenland konnten uns überbieten. [...]

Griechenland hat mit 40 Siegen ebenfalls einen hübschen Erfolg. [...]

Wir haben vor allen anderen Nationen uns um die Erforschung der griechischen Altertümer verdient gemacht und der deutsche Geist hat hineingestrahlt in das Chaos der Ruinen des Altertums.

Jedoch von der praktischen Weisheit, von der Körperkultur der Griechen, die wir im Worte zu deuten wussten, ist nichts auf uns übergegangen.

Vielleicht kommt uns von den Neugriechen diese uns fehlende Weisheit.

Die Olympischen Spiele haben in allen Kreisen Deutschlands großes Aufsehen und Interesse erregt. [\[45\]](#)

Diems zweite Reise nach Griechenland im Jahr 1934

Diems zweite Reise nach Griechenland fand erst 28 Jahre später statt. Im Frühjahr 1934 sollte er erstmals das antike Olympia sehen, was für ihn ein Schlüsselerlebnis war. [\[46\]](#)

Olympia. Der Zug hält. 3 Uhr. Ich bin am Ziel, das ich mir solange mit heißem Herzen ersehnt habe. Ein kleines Dorf ist wieder angesiedelt. Am Bahnsteig stehen Kinder

und singen. Ein Mann trägt eine große olympische Fahne. Eine Musikkapelle in blauer Uniform mit roten Streifen und weißer Mütze empfängt uns. In feierlichem Zuge werden wir am Museum vorbei zum Hotel geleitet, Oleanderblüten sind auf den Weg gestreut.

Wir sind keine x-beliebige Reisegesellschaft, wir sind die Träger des olympischen Gedankens der Neuzeit, und ich fühle mich im Stillen als sein Herold. Ich gehöre hierher. ^[47]

Recherchen und Vorbereitungen für die Olympischen Sommerspiele von 1936

In den Folgejahren intensivierte Diem seine Reisen nach Griechenland sowie in andere Mittelmeerländer, insbesondere die Türkei und Italien. Neben seinen Treffen mit lokalen IOC-Vertretern nutzte er diese Reisen, um Ideen und Anregungen für die Olympiade von 1936 zu sammeln. Unterstützung erhielt er dabei von den dort ansässigen Archäologen, in der Regel Mitarbeitern des Deutschen Archäologischen Instituts. ^[48]

Bei seinen Recherchen ging Diem recht systematisch vor. Zum einen suchte er nach antiken Parallelen für den Fackellauf (Abb. 4). ^[49] Zum anderen inspirierten ihn antike Objekte (z.B. Münzen und Vasenbilder), griechische, römische und auch zeitgenössische Architektur zu eigenen Ideen und Kreationen, die er an seine Mitarbeiter in Berlin weitergab. ^[50] Häufig zeichnete er die Dinge, die ihn interessierten, und schrieb dazu „bei Schiff nachfragen“ oder „March in Kenntnis setzen“. ^[51]

In Athen wurde Diem von den besten und einflussreichsten Archäologen und Denkmalpflegern beraten und durch die antiken Stätten geführt. Dazu gehörten Nikolaos

Balanos, ^[52] der für die Akropolis zuständig war, Georgios Oikonomos ^[53], Direktor der Abteilung für Archäologie im Bildungsministerium, Spyridon Marinatos, Ephoros (d.h. Leiter der archäologischen Dienststelle) von Kreta, und Christos Karouzos, ^[54] Ephoros der Kykladen. Vermittler war in den meisten Fällen Georg Karo, Erster Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI). Ihn beschreibt Diem als „feinsinnigen Archäologen, der, dem Blut nach Volljude, in seinem ungewöhnlich edlen, bescheidenen, verinnerlichten Wesen jeden Nationalsozialisten entwaffnet.“ ^[55]

Zu dem Journalisten Curt Rösner, der eng mit der Deutschen Botschaft in Athen zusammenarbeitete, hatte Diem einen intensiveren Kontakt, der auch nach dem Krieg nicht abbrach. ^[56]

Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut

Wie bereits erwähnt, fiel dem Deutschen Archäologischen Institut eine Sonderrolle bei Diems Reisen und Recherchen zu. So richtete das DAI Athen im Herbst 1935 eine große Feier zu Ehren von Carl Diem und Hans von Tschammer und Osten aus. ^[57] Über 150 Gäste waren geladen, darunter mehrere Minister. Diem hielt einen längeren Vortrag, der komplett in seinem Tagebuch überliefert ist. Für die griechische Übersetzung war der Zweite Direktor des DAI, Walther Wrede, zuständig. Im Folgenden sollen hier einige Auszüge aus Diems Vortrag wiedergegeben werden:

Mit welcher Dankbarkeit und mit welcher Ehrfurcht kommen wir heute aus dem Volk der Hyperboreer zu Ihnen, um Sie einzuladen, zur Feier der XI. Olympiade in der Kette der Spiele der Neuzeit, die im Jahr 1896 hier ihren Anfang fanden, nach Berlin zu kommen. Athen ist ein Knotenpunkt des Geistes, hier sind alle Strahlen der Vorzeit

zusammengelaufen und von hier ging die Bildung des Abendlandes aus, ein Strom bis in unsere Tage.

Athen verknüpft spartanische und ionische Bildung, die heroische Staatstotalität mit der Welt des Rechts und der Welt der Philosophie, und wenn die Menschheit heute gewohnt ist, mit griechischen Gedanken zu denken und mit griechischen Augen zu sehen, dann verdanken wir es nicht zum letzten dieser Akropolis der Kultur der Welt. [\[58\]](#)

Kontakte zu griechischen Archäologen

Der offen zu Tage tretende Rassismus und die zunehmenden politischen Spannungen in Deutschland sollten keine Konsequenzen für die Vorbereitungen zur Olympiade 1936 haben. Boykottaufrufe aus den USA und mehreren europäischen Ländern wurden in Griechenland vollkommen ignoriert. [\[59\]](#)

Bezeichnend ist eine Episode von 1935, auf die Diem ebenfalls in seinem Tagebuch eingeht: Der hochangesehene Oberkonservator der Akropolis, Nikolaos Balanos, kam im Sommer 1935 nach Berlin, da sich dort seine Frau einer Augenoperation unterziehen musste. Aus Quellen im Auswärtigen Amt geht hervor, dass Balanos, wie einige andere Griechen auch, von SA-Schergen für einen Juden gehalten und deswegen brutal zusammengeschlagen wurde.

Berlin, 16. Juli 1935: „Herr Balanos erhielt mit einem Stuhl einen starken Schlag in den Rücken, der in Hinblick auf sein hohes Alter von unabsehbaren Folgen hätte sein können. Noch schlimmer hätte es für seine Frau sein können, die sich eben einer Augenoperation unterzogen hat.“ [\[60\]](#)

Einige Monate später, im Oktober 1935, traf Balanos auf Carl Diem in Athen. Dieser war

hoherfreut, dass Balanos den Vorfall in Berlin mit keiner Silbe erwähnte und stattdessen die ausgezeichneten Ärzte in Berlin lobte. Ob aus Takt oder Zustimmung für die neue deutsche Ordnung, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Zu vielfältig und komplex waren die persönlichen und beruflichen Verflechtungen.

Athen, 22. Oktober 1935: „Unser Flugzeug mit 15 von uns geladenen griechischen Gästen, darunter der 80jährige Balanos mit seiner vor kurzem am Star in Berlin operierten Frau. Seither schwärmt er überschwänglich von deutschen Ärzten und hat nie ein Wort darüber verloren, dass er in die Kurfürstendamm Ereignisse kam und als Jude belästigt wurde.“^[61]

Diems Publikationen und Redemanuskripte

Diem saugte die Eindrücke und Informationen von seinen Reisen wie ein Schwamm auf und verarbeitete diese in zahlreichen Publikationen.^[62] Dazu gehörten beispielsweise Artikel in der sog. Olympia Zeitung^[63] und im Völkischen Beobachter^[64] (beide von 1936).

Mit seinen Büchern hatte er großen Erfolg. Zentrale Themen waren der Sport in der griechischen Antike und im neuen deutschen Zeitalter.^[65]

Sehr aufschlussreich ist eine Rede, die Diem im Juni 1936 für Hitler verfasste. Der Text umfasste vier maschinengeschriebene Seiten und wurde von dem Berliner Archäologen Gerhart Rodenwaldt anschließend korrekturgelesen.^[66] Für die finale Rede wurden allerdings nur wenige Passagen von Diems Text verwendet. Diese hielt Hitler am 1. August 1936 vor einem ausgewählten Kreis von Politikern und IOC-Mitgliedern im Berliner Reichskanzler-Palais.^[67] Die hier wiedergegebenen Auszüge vermitteln einen guten Eindruck von Diems politischer Einstellung und Gedankenwelt:

Ich sage es mit Stolz, dass wie ich den deutschen Nationalsozialisten vor Augen habe, so gestaltet sich vor meinem Auge das Bild eines typischen olympischen Siegers: vaterlandstreu, hingebungsvoll, ritterlich, zielbewusst und bei allem fröhlich. [...]

Die Grundsätze, die in den Olympischen Spielen erneut vor die Weltöffentlichkeit treten, sind alten Ursprungs. Sie sind, wie die Spiele selbst, gepflegt worden von jenem herrlichen Volke der Griechen, dem wir die Grundlagen abendländischer Kultur, von Wissenschaft und Kunst verdanken. [...]

Möge es uns beschieden sein, noch tiefer in die Geschichte der Vorzeit [Olympias] Einblick zu gewinnen und neue Schätze der hehren griechischen Kunst der Erde zu entreissen. ^[68]

Diem fasst in diesem Text drei seiner zentralen Grundsätze zusammen:

1. der Nationalsozialismus hat einen neuen Typ des olympischen Sportlers kreiert,
2. der Bezug zum antiken Olympia ist von zentraler Bedeutung,
3. diese Tradition wird durch eine (deutsche) Wiederaufnahme der Grabung in Olympia fortgesetzt. ^[69]

Kontakte zu Griechenland in Krisenzeiten

Diems Einsatz für die Ausgrabung in Olympia sollte ihn noch unzählige weitere Male nach Griechenland führen. Ohne Bruch konnte er seine Reisen vor, während und nach dem Krieg fortsetzen. ^[70] Auch die Kontakte, die er seit 1906 in Griechenland aufgebaut hatte, waren von

großer Beständigkeit.

Dieses Thema führt uns in die Zeit nach 1936 und soll in einem anderen Zusammenhang ausführlicher besprochen werden. Beispielhaft soll hier nur eine kurze Passage aus Diems Tagebuch von 1944 wiedergegeben werden:

Dann zum Geschäftsträger v. Graevenitz in das Haus, in dem ich mehrfach beim Prinzen Erbach war (Psychiko). Mitgeladen war der Gesandte Smend, den ich von Rom her kenne [...]. Ferner Hauptmann Dr. Schücking, Inhaber des Verlages Biographisches Institut [sic] ^[71]. Herausgeber von Meyers Lexikon, große Freude als ich mich als Mitarbeiter von Buchstabe A-N vorstellte. Dann ein Major, Schüler von Schorndorf und Bekannter von Gaitanides, schließlich Fahrner, der wie immer geistreich war und mich auch zu einigen gut gelungenen Bosheiten anregte. [...]

5 Uhr Tee im Deutschen Wissenschaftlichen Institut. Alle griechischen Sportführer kommen außerdem der Direktor des Nat. Museums Alex. Philadelphus, der eigens gebeten hatte, mich zu sehen. [...] Außerordentlich netter Abschied von Fahrner und seinen Herrn, die mich verpflichten noch einmal bei ihm zu sein. Er schenkt mir seine Bücher. ^[72]

En passant nennt Diem hier mehrere Persönlichkeiten der sog. deutschen geistigen Elite in Griechenland. Einige von ihnen spielten schon vor der Besatzungszeit eine zentrale Rolle im Athener Kulturleben, insbesondere Vertreter des Deutschen Archäologischen Instituts, der Deutschen Akademie und des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts. ^[73] Es ist davon auszugehen, dass der Ausnahmezustand während der Besatzungsjahre 1941 bis 1944 ihre eigentliche wissenschaftliche Arbeit beeinflusst, wenn nicht sogar beeinträchtigt hat.

Allerdings konnte während des Krieges die Pflege von Netzwerken bruchlos fortgesetzt und sogar erweitert werden, wovon sicher auch Diem profitierte. Der deutsche Einfluss auf das Kulturleben Griechenlands nahm in einigen Bereichen deutlich zu, worauf an anderer Stelle ausführlich eingegangen werden soll. [\[74\]](#)

Fazit und Ausblick

Die hier präsentierten Dokumente geben einen Einblick in Diems Zugang zum antiken und modernen Griechenland. Seit 1906 unternahm er Reisen zu antiken Stätten und wichtigen Sehenswürdigkeiten im Mittelmeerraum, die ihm wichtige Impulse für die Gestaltung und Organisation der Olympischen Spiele in Berlin liefern sollten und für seine weiteren Aktivitäten prägend waren. Zu Diems zentralen Vorhaben gehörten die Umsetzung des Fackellaufs von Olympia nach Berlin sowie die Wiederaufnahme der archäologischen Ausgrabungen in Olympia. Beide Projekte machten eine enge Zusammenarbeit mit deutschen und griechischen Archäologen erforderlich. Diem baute deshalb seit 1934 ein dichtes Netzwerk in Griechenland auf, zu dem sowohl bedeutende und einflussreiche Altertumswissenschaftler als auch Sportfunktionäre und Politiker gehörten. Diese Kontakte hatten über den Krieg hinaus Bestand, was Thema einer tiefergehenden Untersuchung sein soll. [\[75\]](#)

In mehreren Publikationen ist bereits aufgezeigt worden, dass Diem ein Opportunist und Nutznießer der nationalsozialistischen Ideologie war. Auch war er ein Verdrängungskünstler, was die katastrophalen Folgen von Krieg und Holocaust anging. In Bezug auf Griechenland hielt sich sein Mitgefühl für die Opfer der Hungersnot offensichtlich in Grenzen. [\[76\]](#) Doch scheint er sich bis an sein Lebensende eine kindliche Begeisterung für das Land bewahrt zu haben. Gegenüber seinen griechischen Mitstreitern war der Umgang von einem kollegialen

und freundlichen Ton geprägt, was ihm den Wiedereinstieg in den 1950er Jahren sicher erleichtert hat.

Zusammenfassung

Der deutsche Sportfunktionär und Publizist Carl Diem kam 1906 zum ersten Mal nach Griechenland. Als Teilnehmer der Olympischen Zwischenspiele in Athen konnte er ein durchaus positives Bild vom modernen neugriechischen Staat und seinen Bürgern gewinnen. Seine Leidenschaft galt allerdings dem antiken Griechenland und ganz im Sinne des französischen „Vaters der modernen Olympischen Spiele“, Baron Pierre de Coubertin, war er bestrebt, einen engen Bezug zwischen den Olympischen Spielen des Altertums und der Neuzeit herzustellen. Um dieses Anliegen professionell durchführen zu können, stand ihm spätestens seit 1934 ein großer Beraterstab zur Verfügung. Dazu gehörten insbesondere deutsche und griechische Altertumswissenschaftler, Archäologen und Architekten, Sportspezialisten und Politiker. Auf geschickte Weise nutzte Diem dieses große Netzwerk und profitierte von den zahlreichen Kontakten, die vor, während und nach dem Krieg Bestand haben und den Grundstein seiner späteren Karriere bilden sollten. Der Artikel gibt Einblick in Diems Verhältnis zu Griechenland, seine Vorbereitungen und Leistungen anlässlich der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin sowie seine Beziehungen zur damaligen deutsch-griechischen Kultur- und Intellektuellenszene in Athen.

Einzelnachweise

- ¹ Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung eines Vortrages, der am 10.02.2023 auf der 16. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Neogräzistik in Deutschland gehalten wurde: <https://www.geisteswissenschaften.fu->

berlin.de/v/arge_neograezistik/veranstaltungschronik/16_tagung.html (Stand: Februar 2026). Für Hinweise und Unterstützung bin ich Agnes Henning, Marco Hillemann, Rolf Hilke, Anja Hohmann, Thede Kahl, Eric Moormann, Miltos Pechlivanos, Mathildi Pyrli und Rolf Sachsse verpflichtet. Mein besonderer Dank gilt Ansgar Molzberger und Ralf Sühl vom Carl und Liselott Diem-Archiv, Zentrum für Olympische Studien, Deutsche Sporthochschule Köln, die mich während der Pandemie großzügig und unbürokratisch mit Informationen und digitalisierten Dokumenten aus ihren Beständen versorgt haben. Zu weiterführenden Informationen vgl. den kürzlich erschienenen Sammelband von Lehmann – Peters, 2025, der leider für diese Publikation nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

- 2 Becker, 2019, 13 zu Diems Bezeichnung als „Vater des deutschen Sports“. Der Historiker Frank Becker veröffentlichte 2009 eine umfassende Arbeit über das Leben und Werk von Carl Diem. Sie wurde in den vergangenen 10 Jahren dreimal neu aufgelegt und bietet eine unentbehrliche Grundlage für weiterführende Recherchen. Umso bedauerlicher ist es, dass diese wichtige Daten- und Informationsquelle keinen Index aufweist und bisher nicht in digitaler Form vorgelegt worden ist.
- 3 Vgl. <https://bildhauerei-in-berlin.de/bildwerk/7-bronzetafeln-mit-portraitreliefs-7220/> (Stand: Februar 2026). In seinem Tagebuch erwähnt Diem noch ein früheres Porträt des deutsch-jüdischen Bildhauers Kurt Harald Isenstein: Carl und Liselott Diem Archiv [CuLDA], Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 13.10.1936; zu Isenstein vgl. Kankleit, 2021, 177–179.
- 4 Vgl. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Kategorie:Tr%C3%A4ger_des_Gro%C3%9Fen_Bundesverdienstkreuzes&pagefrom=D (Stand: Februar 2026).

- 5 Vgl. <https://www.briefmarken-bilder.de/brd-briefmarken-1968/carl-diem-sport-organisator> (Stand: Februar 2026).
- 6 Diem, 1937.
- 7 Becker, 2009, 272–276.
- 8 Laude – Bausch, 2000; Becker, 2009; Becker, 2019, Teil III: NS-Zeit; Schäfer, 2011; <https://www.bisp-surf.de/Record/PU201209006213/Solr> (Stand: Februar 2026).
- 9 Becker, 2019, 9 zum Historikerstreit von 2010; vgl. <https://www.spiegel.de/sport/historikerstreit-um-diem-a-3cc0affd-0002-0001-0000-000071030058> und <https://www.zeit.de/sport/2010-12/diem-streit-nationalsozialismus-dosb/komplettansicht> (Stand: Februar 2026).
- 10 Vgl. <https://www.spiegel.de/sport/sonst/sporthistorie-schickte-carl-diem-kinder-in-den-sicheren-tod-a-175980.html> und <https://www.spiegel.de/sport/sonst/gerichtsurteil-diem-schickte-jugendliche-in-den-tod-a-177588.html> (Stand: Februar 2026).
- 11 Becker, 2009, 245–246, 337 konnte u.a. nachweisen, dass Diem Kenntnis von den NS-Verbrechen hatte.
- 12 Becker, 2019, 11 zu den Umbenennungen; vgl. auch <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/denkmalsturz-sporthochschule-verliert-im-namensstreit-um-carl-diem-a-501387.html> (Stand: Februar 2026).
- 13 <http://www.jugendgeschichtswerkstatt.de/strassennamen/diem/carl-diem.html>; <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/aemter/schul-und-sportamt/sport/artikel.109619.php> (Stand: Februar 2026).
- 14 Becker, 2019, 71 zu Coubertins Begeisterung für die Antike.
- 15 Hübner, 2015, 298 Anm. 45–47; IOC Historical Archives, Olympic Games Berlin 1936,

Correspondence with the OCOG, 1931-1934: Carl Diem an Pierre de Coubertin am 09.10.1931 (Dank an Carine Genevey Renaud für die Zusendung der Dokumente).

- 16 Vgl. Anm. 15: Carl Diem an Pierre de Coubertin am 09.10.1931.
- 17 Hübner, 2015, 298 Anm. 48; IOC Historical Archives, Olympic Games Berlin 1936, Correspondence with the OCOG, 1931-1934: Carl Diem an Pierre de Coubertin am 14.12.1933.
- 18 Krüger, 1975; Ueberhorst, 1985; Fuhrer 2011, 14; Moormann, 2023.
- 19 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 17. bis 24.05.1934, 27.05.1934, 29.06.1936. Diem und Lewald besuchten gemeinsam einen Empfang des Bankiers Dionysios Loverdos in seiner Residenz in der Straße Mavromichali: „Ein wunderbares Haus, eine der reichsten Sammlungen der byzantinischen Kirchenkunst. Unzählige Zimmer, alle von oben bis unten mit Altertümern geschmückt, doch als Wohnräume zusammengestellt, nicht etwa als Museum. Unvorstellbarer Reichtum. Zahllose Kirchenbilder, Schmuck, antike Plastiken, Vasen, Tücher, Geräte, Teppiche, Mosaiken, Bücher. Ich traf dort den Direktor des Nationalmuseums Alexander Philadelphos, der am Pnyx die Vasen mit den Ballspielern ausgegraben hatte. Er schenkte mir seine Schrift über Nicopolis.“; zum heutigen Museum: <https://www.youtube.com/watch?v=XEhDmQH1ypA> (Stand: Februar 2026). Unvergesslich waren wohl auch die gemeinsamen Besuche von Museen und antiken Stätten in Athen sowie Kurzausflüge nach Delphi und die Peloponnes im Mai 1934.
- 20 Becker, 2019, 17–29, speziell Seite 28 zum geringen Bildungsgrad und der zunehmenden Verarmung von Diems Eltern, die 1899 zur Auswanderung des Vaters nach Amerika führte.
- 21 Pfeiffer – Krüger, 1995, 251–257 zu Lewalds Karriere im Internationalen Olympischen

Komitee (IOC), seiner Nähe zu „reaktionären Kreisen“ und den Arrangements mit den Nationalsozialisten.

- 22 Krüger, 1975; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 05.07.1935 und 06.09.1935: „Ich freute mich, wie sie alle sich nach Lewald erkundigten, von dessen Frische, Kunstsinn und Liebenswürdigkeit sie noch voll sind.“ und „Lewald hat bereits ungemein geschickt vorgearbeitet, die von ihm bereitete Luft der Freundschaft und Herzlichkeit ist die Rettung in all diesen verzwickten Lagen.“
- 23 Budzinski, Diem u.a., Bd. 2, 1937, 1107; Blümel, 1936; Marchand, 1996, 351; Lehmann, 2003, 216 Anm. 43; Sünderhauf, 2008, 327 Anm. 281; Lindenlauf, 2015, 284 Anm. 149; Kankleit, 2022; Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes [PA AA] PZ 214/98757; [CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 18.05.1934, 27.05.1934, 24.05.1944](#); CuLDA, Brief von Carl Diem an Georg Karo, 11.02.1949.
- 24 Rother, 2006, 72–73 mit der Abbildung eines Werbeplakats zum Fackellauf; <https://www.freitag.de/autoren/the-guardian/befleckte-vergangenheit> (Stand: Februar 2026).
- 25 Riefenstahl, 1987, 236–237; Mackenzie, 2003, 303 mit Anm. 4, 310–311.
- 26 Korrespondenz aus den 1950er Jahren im CuLDA.
- 27 Vgl. <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/riefenstahl-vermarktung-leni-sells-a-106469.html>; <https://www.ardmediathek.de/video/riefenstahl/riefenstahl/wdr/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLXNvcGhvcmEtOWU3NGEyNjMtNzY1Ni00YmY5LTg5ODQtZDM2NmFIMDg4OTII> (Stand: Februar 2026).
- 28 Zu den ca. 160 Gästen gehörten beispielsweise Siegfried & Roy, Uschi Glas und Reinhold Messner: <https://www.youtube.com/watch?v=7WYKEwp4u0> (Stand: Februar 2026); Sachsse, 2011, 223 zur „Renaissance der Riefenstahl unter den Auspizien des Pop“.
- 29 Lehmann, 2003, 201 mit Anm.9, 216-217 mit Anm. 45; Mackenzie, 2003, 318 mit Anm. 54.

- ³⁰ Vgl. <https://www.spiegel.de/geschichte/olympia-1936-a-947704.html>; Emmerich 2011, 118 und 188 und https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Schiff (Stand: Februar 2026), dort als Tatsache dargestellt.
- ³¹ Hübner 2015, 298 Anm. 49. Im Carl und Liselott Diem Archiv befinden sich Kopien von zwei Texten, die Alfred Schiff zur geplanten Ausstellung „Sport der Hellenen“ verfasst hatte: CuLDA Mappe Nr. 694 (5 Seiten handschriftlich und 3 Seiten maschinenschriftlich). Der Inhalt hat einen protokollarischen Charakter und wirkt nicht wie ein eigenständiges Konzept, eher wie die Zusammenfassung vorausgegangener Unterredungen und Beschlüsse. Mein Dank geht an Lucia van der Linde (PA AA) für ihre Hilfe beim Entziffern des von Hand geschriebenen Manuskripts.
- ³² Becker, 2019, 92, 555–557; 1908 organisierte Diem den Stafettenlauf (Staffellauf) von Potsdam nach Berlin, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Staffellauf_Potsdam-Berlin (Stand: Februar 2026).
- ³³ Skiadas, 1997; Skiadas, 2020; Tzachrista, 2002, 106-107; Yalouri, 2010, 2176 Anm. 4; Fuhrer, 2011, 85 mit Anm. 123; Moutsis, 2011, 137; Moormann, 2023. Für die These, dass es sich bei dem Fackellauf um das Produkt eines gruppenspezifischen Prozesses handelte, spricht auch das Engagement der beteiligten griechischen Archäologen: Neue Athener Zeitung (NAZ) vom 28.06.1936; Bellers, 1986, 84–85.
- ³⁴ Zu den Olympiafilmen von Leni Riefenstahl: Rother, 2001, 88–91.
- ³⁵ Zu den Beständen des CuLDA: <https://www.dshs-koeln.de/visitenkarte/einrichtung/carl-und-liselott-diem/> und <https://nachlassdatenbank.de/search.html?q=Carl+Diem> (Stand: Februar 2026).
- ³⁶ Vgl. Anm. 1. Ein Besuch vor Ort ist in diesem Jahr geplant.
- ³⁷ Davis, 2014; Lindenlauf, 2015; Lindenlauf, 2016; Ungern-Sternberg 2017; CuLDA,

Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 25.09.1935, 24.10.1935, 29.06.1936 und 24.08.1938: „Beim Weggehen machte mich Karo in so taktvoller Weise auf eine Schwierigkeit aufmerksam, die in seiner Person läge, was mir bekannt war. [...] Karos vornehmes und feines Wesen [...] der treue Karo“; vgl. Anm. 53.

- 38 Krumme, 2012; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 22. und 24.10.1935: „Abends in der Philadelphia, der deutschen Gesellschaft. Dr. Wrede als Landesleiter und PG (seit 1933) in Uniform [...] ein junger und sehr überzeugter Nationalsozialist“.
- 39 Ausführlich zum Werdegang der beiden Archäologen: Brands – Maischberger, 2012 und Brands – Maischberger, 2016.
- 40 Dima, 2023, Anm. 25; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 20. und 21.10.1935 zu Kostas Kotsias: „ein Original, 1,90 m groß, schlank mit einem Titushaupt, mächtige etwas ergraute, wollige Locken, die königlich umherflattern, einem kräftigen hohen Stirnvorbau, lebendige Augen, gerade Nase, sprechender Mund und in einer gewissen Weiche doch energisches Kinn. Außerordentlich lebhaft, spricht lachend und gestikulierend nach allen Seiten, immer ein wenig auf Effekt bedacht und sorgsam um sich sehend, wohin er leutselig zu sein habe. Eine Art Jimmy Walker, doch ebenso riesenhaft wie jener klein, ebenso verschlagen, aber vielleicht ein etwas größeres Format. 42 Jahre alt. Behauptet zu trainieren, will in Athen den letzten Kilometer Fackellauf selbst laufen und möchte dasselbe im Berliner Stadion. [...] Mich hat er ständig am Wickel, weil er doch den letzten Mann des Fackellaufs in Berlin machen möchte. Er darf aber nicht bei uns laufen, sondern nur entgegennehmen und anzünden.“; ebd. Eintrag vom 25.03.1936: „Exzellenz Lewald benutzte die Gelegenheit, um dem Griechischen Gesandten Rizo Rangabé zu sagen, dass wir doch den Wunsch des Bürgermeisters Kotzias aus Athen nicht erfüllen können, er wollte das Olympische Feuer selbst entzünden. Dafür soll er den

Ölzweig aus Olympia überbringen.“

- 41 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 21.10.1935 zu dem Fototermin mit Hans von Tschammer und Osten.
- 42 Becker, 2019, 76–80 zu Diems ersten Griechenlandaufenthalt im Sommer 1906: ein richtungsweisendes Erlebnis, wobei der Marathonlauf als besonderer Höhepunkt empfunden wurde.
- 43 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 01.05.1906.
- 44 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 01.05.1906.
- 45 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 30.04.1906: Kommentar von Carl Diem zum Neunten Tag der Olympischen Zwischenspiele in Athen.
- 46 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 01.05.1906.
- 47 Becker 2019, 534–535.
- 48 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 23.05.1934; Fotos vom Bahnhof Olympia: Koulouri – Georgiadis, 2011, 78–79 und 94.
- 49 Vgl. Zum Beispiel: CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 24.09.1933 (Konstantinopel / Istanbul), 17. bis 18.05.1934, 21. bis 24.10.1935 (Athen), 30.05.1934 (Rom), 29.06.1936 (Berlin). Diems enges Verhältnis zum DAI wird deutlich, als er am 21.08.1939 am Internationalen Archäologenkongress in Berlin teilnimmt und dort zahlreiche Bekannte trifft.
- 50 Es handelt sich um ein antikes Marmorrelief im Palazzo Colonna, Rom; vgl. Greifenhagen, 1957, 60–61 Abb. 47.
- 51 Vgl. zum Beispiel: CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Einträge vom 13.11.1933, 08.05.1934, 11.05.1934, 15.05.1934, 19.05.1934, 27.05.1934, 30.05.1934, 02.06.1934.

- 52 Rother, 2006, 94–95: Foto von Werner March und Carl Diem, die gemeinsam das Modell des neu konzipierten Schwimmstadions betrachten; Becker, 2019, 545 zur Anlage des Reichssportfeldes; vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Schiff und https://de.wikipedia.org/wiki/Werner_March.
- 53 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaos_Balanos.
- 54 Vgl. https://el.wikipedia.org/wiki/Γεώργιος_Οικονόμος; https://archives.dainst.org/index.php/oikonomos-georgios-1883-1951?sf_culture=de.
- 55 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Christos_Karusos.
- 56 Vgl. Anm. 37; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 24.10.1935; Aufnahme „Der Reichssportführer auf der Akropolis“ [von einer Führung durch Karo und Balanos] in P. L., 1936.
- 57 Für ergänzende Quellen aus dem Nachlass des deutschen Journalisten Curt Rösner (1888-1966), der seit 1908 in Athen lebte und arbeitete, bin ich seinem Enkel Jörg Denkingen zu Dank verpflichtet.
- 58 Becker, 2019, 550.
- 59 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 21.10.1935; Aufnahme der Bibliothek des DAI Athen, die bei besonderen Ereignissen auch als Festsaal diente, aus der damaligen Zeit: DAI Athen, Archiv D-DAI-ATH-Archiv-InstGesch-00653_00042 und D-DAI-ATH-Archiv-Karousos-00266.
- 60 Zu den Boykottaufrufen: Keßler, 2011, 6-14; Hofland – Steen – Wilson, 1996.
- 61 PA AA, RAV 13 Athen 45, Verbalnote der Griechischen Gesandtschaft an das Auswärtige Amt, Berlin am 16.07.1935.
- 62 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 22.10.1935.

- ⁶³ Becker, 2019, 87 zu Diems rasanter Karriere als Sportjournalist und Verbandsfunktionär; ebd. 894–903 detaillierte Liste mit Diems Publikationen.
- ⁶⁴ Olympia Zeitung 1936: https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/olympia_zeitung1936/0194/image.info (Stand: Februar 2026).
- ⁶⁵ Zu Diems Artikel „Zum Beginn der Ausgrabungen: Olympia wieder ganz im Licht der Sonne“ im *Völkischen Beobachter* vom 24.12.1936: Agnes Henning (Humboldt-Universität zu Berlin) danke ich für Hinweise sowie die Zusendung eines qualitätvollen Scans des Artikels. Für weitere Informationen vgl. auch DAI, AdZ Ordner 34-04, Martin Schede an Carl Diem am 21.12.1936; BArch, R43 II-1227, Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung am 14.01.1937.
- ⁶⁶ Vgl. Anm. 59.
- ⁶⁷ Sünderhauf, 2008, 328; mein herzlicher Dank geht an Anja Hohmann, die mir ihre Hausarbeit *Carl Diem und die Rede für Hitler* (Sommersemester 2021) freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat; vgl. auch Rodenwaldt – Hege, 1936 und Rodenwaldt, 1938.
- ⁶⁸ Budzinski, Diem u.a., Bd. 1, 1937, 542–544: <https://digital.la84.org/digital/collection/p17103coll8/id/16372> (Stand: Februar 2026).
- ⁶⁹ Historisches Archiv, Köln, Nachlass Diem, Korrespondenz mit Gerhart Rodenwaldt, Best. 1259, Carl Diem an Gerhart Rodenwaldt am 29.06.1936.
- ⁷⁰ Zu den Ausgrabungen in Olympia nach 1936: Decker 1981; Laude – Bausch 2000, 113; Moutsis 2011, 123, 138-139; Lennartz 2013; Kankleit 2018; Kankleit 2019; Moustaka 2019; Nikolentzos 2019, 109-114; vgl. auch Diems „Olympiatagebuch“ im Bundesarchiv: BArch R 8077/282.
- ⁷¹ Die Tagebücher im CuLDA legen über Diems Reisen nach Griechenland beredtes Zeugnis ab. Bedauern äußerte Diem lediglich über den Ausbruch des griechisch-italienischen

Krieges im Winter 1940, vgl. Becker 2019, 626; CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Tagebucheintrag vom 08.11.1940: „Mir aber ein Stich ins Herz.“

- 72 Es handelt sich um den Verlag *Bibliographisches Institut*, der Meyers Konversations-Lexikon herausgab: https://de.wikipedia.org/wiki/Bibliographisches_Institut.
- 73 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 24.05.1944; Becker 2019, 669 zu Diems Besuchen in Athen während des Zweiten Weltkrieges.
- 74 Hierzu ausführlich PA AA, RAV 13 Athen 63, Gesandtschaft Athen, Kulturpolitik: Schüler, Presse, Verschiedenes, Wissenschaft.
- 75 Die vom Münchner Franz-Eher-Verlag herausgegebene Zeitung *Deutsche Nachrichten in Griechenland* (1941-1944) vermittelt ein anschauliches Bild von den Aktivitäten deutscher Kulturschaffender in Griechenland während der Besatzungszeit.
- 76 Weitere Informationen zum Projekt: <https://www.cemog.fu-berlin.de/wissensbasis/projekte/deutsche-archaeologen-ns-zeit/index.html> (Stand: Februar 2026).
- 77 CuLDA, Tagebücher von Carl Diem, Eintrag vom 28.03.1942: Gespräch mit dem Archäologen Ernst Langlotz „über das Grausige der Hunger-Lazarette“.

Verwendete Literatur

Becker Frank, *Den Sport gestalten : Carl Diems Leben (1882–1962) III : NS-Zeit*, Bd. 3, 4 Bd., 2 Aufl., Universitätsverlag Rhein-Ruhr, Duisburg 2009.



Becker Frank, *Den Sport gestalten : Carl Diems Leben (1882–1962)*3, Universitätsverlag Rhein-Ruhr, Duisburg 2019.



Bellers Jürgen (Hrsg.), *Die Olympiade Berlin 1936 im Spiegel der ausländischen Presse*, LIT, Münster 1986.



Brands Gunnar und Martin Maischberger (Hrsg.), *Lebensbilder: Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I*, Bd. 1, 2 Bd., VML, Rahden/Westf. 2012.



Brands Gunnar und Martin Maischberger (Hrsg.), *Lebensbilder: Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II*, Bd. 2, 2 Bd., VML, Rahden/Westf. 2016.



Davis Jack L., «A Preamble to the Nazi Holocaust in Greece: Two Micro-Histories from the American School of Classical Studies at Athens», *From the Archivist's Notebook* 2 Nov 2014 [<https://nataliavogeikoff.com/2014/11/01/a-preamble-to-the-nazi-holocaust-in-greece-two-micro-histories-from-the-american-school-of-classical-studies-at-athens/>].



Diem Carl, Friedrich Richter, Fredy Budzinski, Frieder Körner, Wilhelm Reetz und Fritz Wasner, *The Course of the Games*, Bd. I. The XIth Olympic Games Berlin, 1936. Official report, Wilhelm Limbert Verlag, Berlin 1937b.



Diem Carl, Friedrich Richter, Fredy Budzinski, Frieder Körner, Wilhelm Reetz und Fritz Wasner, *The Art Competition*, Bd. II. The XIth Olympic Games Berlin, 1936. Official report, Wilhelm Limbert Verlag, Berlin 1937a.



Emmerich Alexander, *Olympia 1936: Trügerischer Glanz eines mörderischen Systems*, Fackelträger-Verlag, Köln 2011.



Fuhrer Armin, *Hitlers Spiele: Olympia 1936 in Berlin*, BeBra Verlag, Berlin 2011.



Greifenhagen Adolf, *Griechische Eroten*, De Gruyter, Berlin 1957 [<https://doi.org/10.1515/9783110832679>].



Hofland Peter, John Steen und Sarah Wilson (Hrsg.), *Die Olympiade unter der Diktatur: Rekonstruktion der Amsterdamer Kunstolympiade 1936. Ausstellungskatalog*, Berliner Stadtmuseum, Berlin 1996.



Hübner Emanuel, *Das Olympische Dorf von 1936. Planung, Bau und Nutzungsgeschichte*, Schöningh, Paderborn 2015.



Kankeleit Alexandra, «The Forgotten Olympic Exhibition: Georg Alexander Mathéy's Contribution to the 1936 Summer Olympics in Berlin», *From the Archivist's Notebook* 2 Aug 2022 [<https://nataliavogeikoff.com/2022/08/02/the-forgotten-olympic-exhibition-georg-alexander-matheys-contribution-to-the-1936-summer-olympics-in-berlin/>].



Keßler Mario, «Berlin 1936 – nur Spiele der Nazis? Olympia zwischen Sport und Politik», *Jahrbuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, Bd. 10, Nr. 2 (2011), S. 5–24 [https://library.fes.de/jbzig/jbzig2011_2.pdf].



Koulouri Christina und Konstantinos Georgiadis (Hrsg.), *The international Olympic Academy: A History of an Olympic Institution*, International Olympic Academy, Athen 2011.



Krüger Arnd, *Theodor Lewald: Sportführer ins Dritte Reich*, Bartels & Wernitz, Berlin 1975.



Krumme Michael, «Walther Wrede (1893–1990)», in: *Lebensbilder I. - Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus*, Bd. 2,1, 1 Aufl. Menschen - Kulturen - Traditionen, VML, Rahden/ Westf. 2012, S. 159–176 [<https://dainst.academia.edu/MKrumme>].



Laude Achim und Wolfgang Bausch (Hrsg.), *Der Sport-Führer: Die Legende und Carl Diem*, Verlag die Werkstatt, Göttingen 2000.



Lehmann Stefan, «Olympia 1936 : Der vergessene Vater des Fackellaufs», auf *Der Spiegel*, 16 Aug 2008 [<https://www.spiegel.de/geschichte/olympia-1936-a-947704.html>].



Lehmann Stefan, «„Sport der Hellenen“ : Die Berliner Ausstellung von 1936 und der jüdische Archäologe Alfred Schiff (1863-1939)», Hrsg. Andreas Höfer, Manfred Lämmer, und Karl Lennartz, *Olympische Spiele. Olympic Games. Jeux Olympiques, Sonderband der Zeitschrift „Stadion“, Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports*, Nr. 29 (2003), S. 199–220 [<https://halle.academia.edu/StephanLehmann>].



Lehmann Stefan und Olaf Peters (Hrsg.), *Olympiapark Berlin 1936: Vorläufe, Fragen, Kontexte, Antworten*, arthistoricum.net, Heidelberg 2025 [<https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1475>].



Lindenlauf Astrid, «Georg Heinrich Karo (1872-1963)», in: Gunnar Brands und Martin Maischberger (Hrsg.), *Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus*, Bd. 2, 2 Bd. Menschen – Kulturen – Traditionen. ForschungsCluster 5 – Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert, Verlag Marie Leidorf, Rahden 2016, S. 55–78.



Lindenlauf Astrid, «Georg Heinrich Karo: „Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes“», *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts [JdI]*, Bd. 130 (2015), S. 259–354.



Pfeiffer Rolf und Arnd Krüger, «Theodor Lewald: Eine Karriere im Dienste des Vaterlands oder die vergebliche Suche nach der jüdischen Identität eines „Halbjuden“», *Menora: Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte*, Bd. 6, 1995, S. 233–265.



Riefenstahl Leni, *Memoiren*, Albrecht Knaus Verlag, München und Hamburg 1987.



Rodenwaldt Gerhart und Walter Hege, *Olympia*, Deutscher Kunstverlag, Berlin 1936.



Rother Rainer, *Leni Riefenstahl: Die Verführung des Talents*, Henschel Verlag, Berlin 2000.



Schäfer Ralf, *Militarismus, Nationalismus, Antisemitismus: Carl Diem und die Politisierung des bürgerlichen Sports im Kaiserreich*, Metropol, Berlin 2011.



Sünderhauf Esther, «„Am Schaltwerk der deutschen Archäologie“ – Gerhart Rodenwaldts Wirken in der Zeit des Nationalsozialismus», *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts*, Bd. 123 (2008), S. 283–362.



Tzachrista Vassiliki, «The Olympic Torch Run», in: International Olympic Academy (Hrsg.), *Archives and History of the Hellenic Olympic Committee*, International Olympic Academy, Athens 2002.



Ueberhorst Horst, «Lewald, Theodor», in: *Neue Deutsche Bibliographie [NDB]*, Bd. 14, Berlin 1985 [<https://www.deutsche-biographie.de/sfz53526.html>].



Ungern-Sternberg Jürgen von, «Vom Ende einer Freundschaft. Maurice Holleaux und Georg Karo im Herbst 1914», in: Jürgen von Ungern-Sternberg (Hrsg.), *Les chers ennemis: deutsche und französische Altertumswissenschaftler in Rivalität und Zusammenarbeit. Collegium Beatus Rhenanus*, Bd. 7, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2017, S. 1–37.



Yalouri Eleana, «Fanning the Flame: Transformations of the 2004 Olympic Flame», Bd. 27, Nr. 12 (2010), S. 2155–2183 [<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/09523367.2010.495229>].



Μουστάκα Αλίκη, «Το ιερό του Διός στην Αρχαία Ολυμπία – Αρχαιολογία και Πολιτική στην Ελλάδα του 19ου και του 20ού αι.», *COGNOSCO BLOG* 29 Juni 2019 [<https://cognoscoteam.gr/archives/10602>].



Σκιαδάς Ελευθέριος, *Ολυμπιακή Φλόγα: η δάδα των αιώνων*, Οργανωτική Επιτροπή Ολυμπιακών Αγώνων, Αθήνα 1997.



Σκιαδάς Ελευθέριος, «Ο Έλληνας που γέννησε την ιδέα της Αφής της Ολυμπιακής Φλόγας: Ο Αλέξανδρος Φιλαδελφεύς, η Ολυμπιακή δάδα και ο εμπρηστικός δαυλός του Χίτλερ», *Τα Αθηναϊκά* (12 März 2020) [<https://www.taathinaika.gr/o-ellinas-pou-gennise-tin-idea-tis-afis-tis-olympiakis-flogas/>].



Blümel Carl, *Sport der Hellenen*, Verlag für Kunstwissenschaft, Berlin 1936 [<https://digital.blb-karlsruhe.de/urn/urn:nbn:de:bsz:31-272854>].



Diem Carl, *Olympische Reise: Unter der Sonne Homers – dazu ein Körnlein attischen Salzes*, Deutscher Schriftenverl., Berlin 1937.



Diem Carl, «Wir haben gesiegt! Eine Erzählung aus dem Altertum von Carl Diem», *Olympia Zeitung. Offizielles Organ der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin*, Nr. 12, Reichssportverlag, Berlin (1936), S. 194.



L. P., «Götter, Banken und Magnaten», *Der Querschnitt*, Bd. 16, Nr. 8 (1936), S. 496.



Rother Rainer, *Geschichtsort Olympiagelände 1909 – 1936 – 2006*, JOVIS, Berlin 2006.



Decker Wolfgang, «Carl Diem und die Ausgrabungen des Stadions von Olympia», *Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft*, Bd. 10/11 (1982 1981), S. 67–89.



Dima Lina, «Neues Bauen und Archäologie. Deutsch-griechische Architektennetzwerke in der Zwischenkriegszeit» (sub verbo), Hrsg. Alexandros-Andreas Kyrtis und Miltos Pechlivanos, Übers. Athanassios Tsingas, *Compendium der deutsch-griechischen Verflechtungen* 19 Jan 2023 [<https://comdeg.eu/essay/112926/>].



Kankeleit Alexandra, «„Er lebt allein im Kampfe für seine Idee“. Wilhelm Dörpfeld in der Zeit des Nationalsozialismus», in: Mira Weidhaas-Berghöfer und Armin Eich (Hrsg.), *Eine Odysee. Studien zum Leben und Werk Wilhelm Dörpfelds*, Bd. 46, Polyphem Verlag, Wuppertal 2021, S. 162–212 [https://www.kankeleit.de/pdfs/akankeleit_doerpfeld_2021.pdf].



Kankeleit Alexandra, «Die feierliche Eröffnung der neuen Ausgrabungen am 10. April 1937 in Olympia», *e-Forschungsberichte des DAI*, Nr. 1 (2018), S. 34–41 [<https://publications.dainst.org/journals/efb/2109/6438>].



Kankeleit Alexandra, «Impressionen von Olympia während der Besatzungszeit, 1941–1944», Hrsg. Thede Kahl und Holger Lamm, *Hellenika. Jahrbuch für griechische Kultur und deutsch-griechische Beziehungen Neue Folge* 14, Nr. 14 (2019), S. 39–53 [https://www.kankeleit.de/pdfs/Hellenika_2019.pdf].



Lennartz Karl, «Carl Diem und die Ausgrabung des Stadions in Olympia. Eine Richtigstellung», *Stadion*, Nr. 39 (2013), S. 105–124.



Mackenzie Michael, «From Athens to Berlin: The 1936 Olympics and Leni Riefenstahl's Olympia», *Critical Inquiry*, Bd. 29, Nr. 2 (2003), S. 302–336 [<https://www.jstor.org/stable/10.1086/374029>].



Marchand Suzanne L., *Down from Olympus. Archaeology and philhellenism in Germany, 1750-1970*, Princeton Univ. Press, Princeton NJ 1996.



Moormann Eric, «De Olympische Spelen van 1936 en de Duitse aanspraken op het antieke Griekenland», *LAMPAS*, Bd. 54, Nr. 2 (2021), S. 270–295 [<https://www.aup-online.com/content/journals/10.5117/LAM2021.2.006.MOOR>].



Moormann Eric, «Die Olympischen Spiele 1936 und die deutschen Ansprüche auf das antike Griechenland», in: *Olympiapark Berlin 1936: Vorläufe, Fragen, Kontexte, Antworten*, arthistoricum.net, Heidelberg 2025, S. 52–92 [<https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1475>].



Moutsis Yannis, «Germany meets Olympia : Archaeology and Olympism», in: Christina Koulouri und Konstantinos Georgiadis (Hrsg.), *The International Olympic Academy: The History of an Academic Institution*, International Olympic Academy, Athens 2011, S. 104–137 [<https://ucy.academia.edu/IoannisMoutsis>].



Nikolentzos Konstantinos, «The Excavation of Ancient Olympia in the 19th Century: Notes from the Historical Archive of the Hellenic Archaeological Service», in: Katja Sporn und Alexandra Kankleit (Hrsg.), *Die Abteilung Athen des DAI und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874–1933*, Bd. 2. Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften, Harassowitz, Wiesbaden 2019, S. 91–117.



Rodenwaldt Gerhart, «Deutschlands Weg nach Olympia», in: Charilaos Kriekoukis und Karl Brömer (Hrsg.), *Unsterbliches Hellas*, Zeitgeschichte Verlag und Vertriebs-GmbH., Berlin 1938, S. 107–116.



Sporn Katja und Alexandra Kankleit (Hrsg.), *Die Abteilung Athen des DAI und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874–1933*, Bd. 2. Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften, Harassowitz, Wiesbaden 2019.



Galerie



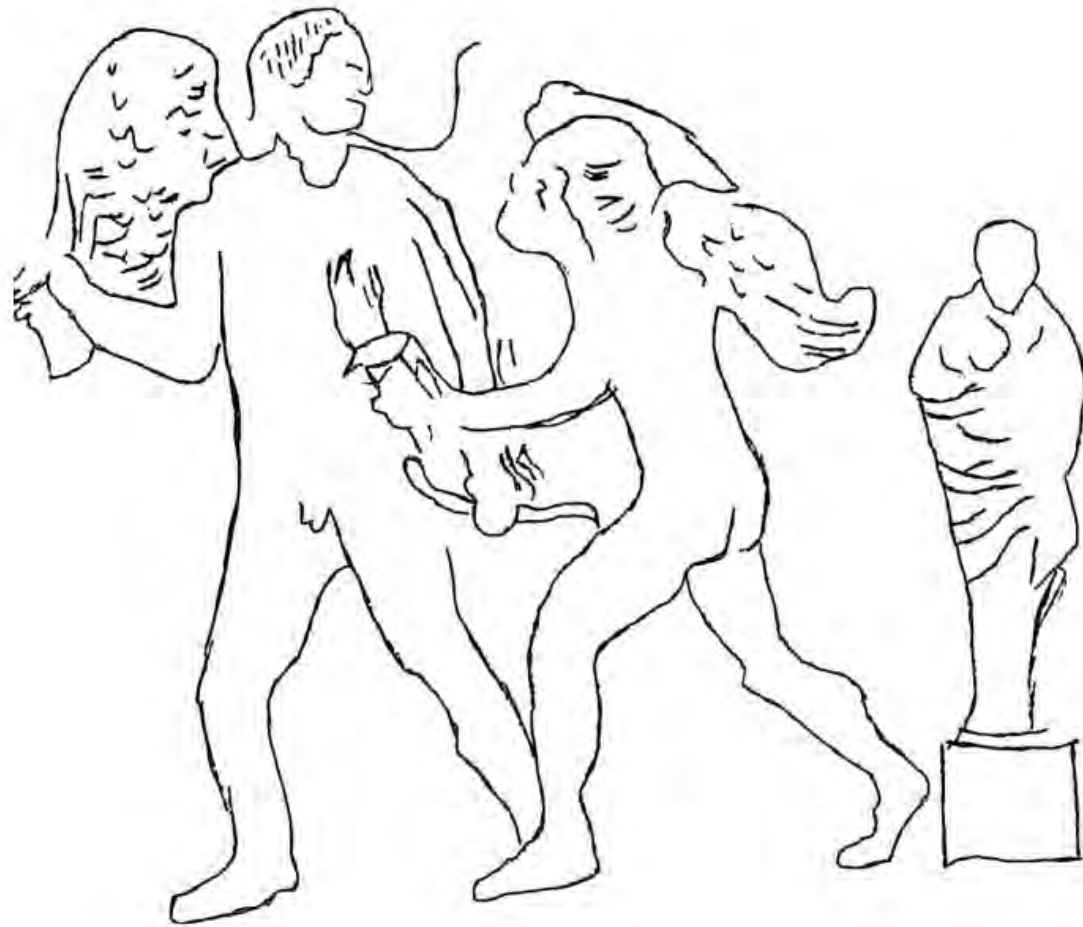
Carl Diem in den 1950er Jahren, Quelle: Deutsche Sporthochschule Köln, Carl und Liselott Diem-Archiv
(CuLDA) CD161



Carl Diem in den 1930er Jahren, Quelle: CuLDA CD120. Es handelt sich um eine inszenierte Aufnahme (freundlicher Hinweis von Rolf Sachsse): Der kompakte, eher schwer wirkende Ball passt nicht zu den gespreizten Fingern der rechten Hand. Die Pose wirkt gestellt und könnte aus einem Lehrbuch für eine spezifische Sportgymnastik stammen, inklusive der weiten Hose, die eher zu einem Segelboot als an einen Strand passt. Vermutlich wurde der Ball nachträglich eingeklebt.



Carl Diem in Athen im September 1935, Quelle: ELIA, Nachlass Konstantinos Kotsias, L119.123



Eroten beim Fackellauf, Quelle: CuLDA, Tagebucheintrag vom 31.05.1934



Souvenirs aus dem Jahr 1936 mit Bezügen zur griechischen Antike; kleine Porzellanvase mit den Olympischen Ringen und dem Berliner Bären (Schenkung: Katja Wegewitz); Karte zum Fackellauf mit deutschen und griechischen Briefmarken (Schenkung: Egbert Kankelait)

Zitierweise

Alexandra Kankelait: «Carl Diem und die Griechen : „Der deutsche Geist hat hineingestrahlt in das Chaos der Ruinen des Altertums“», in: Alexandros-Andreas Kyrtis und Miltos Pechlivanos (Hg.), *Compendium der deutsch-griechischen Verflechtungen*, URI : <https://comdeg.eu/essay/131488/>.

Online-Compendium
der deutsch-griechischen Verflechtungen
Index

Herausgeber

Prof. Dr. Alexandros-Andreas Kyrtis
Prof. Dr. Miltos Pechlivanos

Centrum Modernes Griechenland
Freie Universität Berlin
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin
Deutschland

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (2016-2020) und durch das Auswärtige Amt aus Mitteln des Deutsch-Griechischen Zukunftsfonds gefördert (2018-2021).

Reinhard Appel • Nikolaos Balanos • Carl Blümel • Hans Karl Burgeff • **Carl Diem** • **Carl Lürgen Diem** • Viktor zu Erbach-Schönberg • Rudolf Fahrner • Johannes Gaitanides • Kurt Fritz von Graevenitz • Adolf Hitler • **Ioannis Ikonomos** • Friedrich Ludwig Jahn • Georg Karo • Christos Karouzos • Kostas Kotzias • **Theodor Lewald** • Konstantinos I. Logothetopoulos • Spyridon Marinatos • Alexandros Philadelphus • **Leni Riefenstahl** • Michail Rinopoulos • Gerhart Rodenwaldt • Curt Rösner • **Alfred Schiff** • Theodor Wiegand • Walther Wrede • **Pierre de Coubertin** • Hans von Tschammer und Osten

Institutionen

Deutsche Akademie • **Deutsches Archäologisches Institut Athen (DAI)** • **Deutsches Wissenschaftliches Institut (DWI) Athen**

Kontaktzonen

Außenpolitik • Deutsche Griechenland-Imagination • Nationalsozialismus • Olympische Spiele 1936

Vermittlungspraktiken

Kulturpolitik • Narrative der deutsch-griechischen Beziehungen • Soziale Netzwerke

Metadaten

Essaytyp

Mikrogeschichte

Autor*in

Alexandra Kankleit

